

15. 11

HEIDELBERG,  
KLOSESTRASSE 9.

G. IV. 09

Hochachtungsvoller Herr Professor!

Ich danke Ihnen sehr für  
Ihre Raste. Auf ihr führen Sie aus,  
dass man von einer Weltanschauung  
des hödt nicht in concreto sprechen  
könne. Das ist nun gerade der Punkt,  
der für mich so ungemein wichtig ist.  
Sie werden wohl schon an meinen Schriften  
gemerkt haben, dass ich durchaus mit  
Ihnen einverstanden - d. h. von Ihnen gelernt  
habe - , dass die Tradition der Austroslavik  
entgegengesetzter Anschauungen ist. Gerip  
ist es ungemein wichtig, deren Herkunft  
festzustellen. Aber hier liegt nun die  
kleine Abweichung, auf die ich durch diese  
Siedentungänge gekommen bin. Ich  
glaube nämlich, dass ein großer Teil

den verschiedenartigen Anschauungen, die  
sich in Bezugung auf Inhalt oder Her-  
kunft einander gegenüber stehen, nicht  
erst ihren Gegensatz oder ihr Verhältnis  
ander der islamischen Zeit verdanken,  
sondern Probleme der ausgehenden Antike  
überhaupt sind. Der Islam hat nur die  
Fragestellungen u. Gegensätze übernommen.  
Er hat ferner die Mischung persischer u.  
griechischer Ideen nicht erst gebildet,  
sondern Weg gefunden u. deren  
analysiert.“ Das scheint mir eben das  
große Interesse des hadith zu sein, daß  
es uns nicht nur die Entwicklung  
des Islam kennen lehrt, sondern daß  
es eine Art Momentphotographie des  
Spät-hellenistisch-orientalischen Heiden-  
tums überhaupt bildet. Ich glaube,  
man kann ziemlich leicht diese  
beiden Seiten des hadith verbinden,

es nur nicht ausschließt, daß in diesem Sinne dessen  
weiter Bedeutung hat

denn mit gerührt man aber eine Quelle  
für das Hadith-Recht des Islam überhaupt,  
wie man es sich nicht hat träumen  
lassen. Nur so sei es zu verstehen, wenn  
ich von der Welt-kenner Lebensanschau-  
ung des hadith als einer einheitlichen  
Körpers gesprochen habe. Ich hoffe in einer  
größeren Publikation bei Haupt (Zol.  
Studien) dies alles ausführlich zu  
begründen. —

Die Publikation von Busain  
Aurea hat mich lange beschäftigt.  
Die Arbeit von Karabek ist ungemein  
bedauerlich. Ich habe in meinem Facit-  
buch nur das Allerwenigste hervorgehoben; in  
einem Report für 2. Hft., das im Druck  
ist, muß ich ihm viel Lobes aussprechen.  
Daß R., der doch in seinen schein-  
baren Arbeiten über die Bilderverge-  
nerung, gerade in diesem Punkte des hadith  
so ganz u. gar nicht Recht, ist doch

befremdend. Er interpretiert die Quellen  
so gewissenhaft, daß sie schließlich auf alles  
passen. Je mehr ich die Quellen ver-  
folge u. durchdrachte, um so mehr mehr  
meine Empörung. Besonders bei dem  
die Tragik, daß Muscil fast alles richtig  
erkannt hatte! Das Beste was Karabek  
tun könnte wäre zu schreiben. Man will  
er aber, wie er mir schreibt, "Nöcker u.  
mein Familien", entsprechend bezeichnen,  
Kenne er sich im Ton vergriffen, würfste  
ich meine Besorgnis aufgeben, die ich bisher  
stets - auch auf dem Gebiet der Papyri - dem  
älteren u. trotz allem verdienstlichen gelehrten gegen-  
über bewahrt habe. Es thut mir leid, aber es  
sind wohl soweit kommen, da ich den Ton  
seiner Polemik kenne (man denke an  
Entung!) -

Mit herzl. Profen u. anerkenn.  
Dank für Ihr Interesse in aufrichtiger  
Verbindung Ihr dankbarer

O. H. Becker